

# Emanzipationsnationalismus am Beispiel des "nation-building" - Prozesses in Indonesien

Thomas Winderl, Wien 1994

## I. Einleitung

"Während zu Beginn des Jahrhunderts nicht einmal der Begriff "Indonesien" bekannt war, verstanden sich offensichtlich alle meine Bekannten als "Indonesier". Ein grundlegende Bewußtseinswandel hatte während einer Generation stattgefunden, doch erinnerte sich niemand mehr daran - "Indonesien" hatte es schon immer gegeben." So beschreibt Benedict Anderson (1983,10) den äußerst erfolgreichen, mit unglaublicher Geschwindigkeit abgelaufenen Prozeß des "nation-buildings"<sup>1</sup> in Indonesien.

Leider beschäftigt sich auch die neuere Nationalismusliteratur der 80er Jahre ausführlich nur mit den "europäischen" Nationalismen und "nation-building"-Prozessen. So war es bezeichnend, daß in den Wiener Bibliotheken kein einziges Buch existiert, das sich ausführlich mit indonesischem Nationalismus beschäftigt. Das erscheint mir deshalb schade, weil gerade der indonesischen Prozeß des "nation-building" ein äußerst aufschlußreiches Beispiel für Emanzipationsnationalismus im asiatischen Raum darstellt.

Im folgenden wir es weniger darum gehen, die indonesischen Entwicklungen chronologisch darzustellen. Vielmehr möchte ich versuchen, Indonesien als typisches Fallbeispiel zu verstehen und zu zeigen, welche Strukturen des "nation-building"-Prozesses dahinterstecken. Methodisch möchte ich - eine Kategorie von Karl W. Deutsch und eine Differenzierung von Peter Alter verwendend - den Prozeß des "nation-building" von dem des "state-building" trennen bzw. unterscheiden in die Zeit der niederländischen Kolonialisierung und in die Zeit der Unabhängigkeit ab 1945.

## II. Emanzipationsnationalismus und "nation-building" in Kolonialreichen

Alter (1985,148) stellt fest, daß "die Befreiung der Kolonialvölker von der europäischen Herrschaft (...) sich nach dem Zweiten Weltkrieg unter Berufung auf das Recht jeder Nation, ihr politisches Schicksal selbst zu bestimmen (vollzog)". Hier wird wieder einmal der Januskopf, die Zweischneidigkeit der Nationsbildung für Europa deutlich: Einerseits brachte der Nationalismus zusammen mit seinem Zwilling Kapitalismus einen enormen Modernisierungsschub mit sich, andererseits nahm er in der Folge den europäischen Staaten ihre Kolonien. Auf die Dauer konnte nicht verhindert werden, daß die kolonisierten Gebiete mit der enormen Mobilisierungskraft des europäischen Nationalismus vertraut wurden. Das Paradox liegt darin, daß sich fast ausschließlich die in Europa herangebildete, indigene Elite gegen die Kolonialherren richtete und ihre Herrschaft mit der "europäischen" Idee des Nationalismus erfolgreich abschüttelten.<sup>2</sup> Ausschlaggebend dabei waren sicherlich die Versailler Verträge im Anschluß an den ersten Weltkrieg. Durch die offizielle Festlegung der Siegermächte auf das Prinzip der Selbstbestimmung der Nationen konnte auf Dauer auch den kolonisierten Gebieten dieses Recht nicht abgesprochen werden. Warum die Entkolonialisierung schließlich doch

---

<sup>1</sup> Ich verwende im folgenden den in der englischsprachigen Literatur gebräuchlichen Ausdruck "nation-building", weil es im Deutschen kein entsprechendes Substantiv gibt, das den Vorgang des bewußten Konstruierens von Nationen so deutlich macht.

<sup>2</sup> z.B. in Indien Mahatma Gandhi mit dem gewaltfreien Widerstand, in Senegal der theoretisch starke Léopold Sédar Senghor (siehe Fenske 1991,561), in Indonesien Achmed Sukarno, etc.

so lange auf sich warten ließ, erklärt Hobsbawm (1992,161) so: "Soweit in der einfachen Bevölkerung Vorformen einer nationalen Identifikation - ethnischer, religiöser oder sonstiger Art - bestanden, waren sie bislang eher Hindernisse als Beiträge zum Nationalbewußtsein und ließen sich von den imperialen Herren leicht gegen Nationalisten mobilisieren".

Kategorisierungs- und Analyseversuche dieses Nationalismus gibt es viele: Anderson (1983,116) spricht von kolonialem Nationalismus, Senghaas (1992,27) vom "Entwicklungsnationalismus zur Überwindung von Peripherisierung", Hobsbawm (1992,161) vom antiimperialistischen Nationalismus, Alter (1985,148) vom "Nationalismus in der Dritten Welt" mit offensichtlichen Analogien zum Risorgimento-Nationalismus etc.

### **III. Der Fall Indonesien: Geopolitische Determinanten der Nationwerdung**

Nationsbildung hängt zu einem nicht unwesentlichen Teil von den geopolitischen Voraussetzungen ab. Obwohl dieser Aspekt in der modernen Nationsliteratur der 80er Jahre kaum bis gar nicht behandelt wird, ist im Fall Indonesien die geographische Situation von großer Bedeutung für den Nationwerdungsprozeß. Damit sollen gleichzeitig Unterschiede zu Europa - was die Rahmenbedingungen betrifft - aufgezeigt werden. Im Folgenden sollen deshalb einige geopolitische Aspekte kurz skizziert werden, ohne die das Fallbeispiel Indonesien nicht analysiert werden kann.

#### **1. Indonesien: ein demographischer Sonderfall**

Im Nationalstaat Indonesien lebten zu Beginn der 90er Jahre über 184 Millionen Menschen. Im Vergleich mit den europäischen bzw. mit amerikanischen Nationalstaaten ist das Land bevölkerungsmäßig eines der größten der Welt.

Eine weitere Besonderheit stellt die enorme Konzentration der Bevölkerung auf die Insel Java und Bali dar. Auf diesen beiden Inseln wohnen 62% der Gesamtbevölkerung auf nur 7% der gesamten Staatsfläche (Sevin 1993,38). Diese enorme Dominanz der Javanesischen Bevölkerung, die auch die weitaus größte ethnische Gruppe darstellt, hat sich auf den Prozeß der Nationwerdung überraschend wenig ausgewirkt. Warum es zu keiner imperialen Politik der Bevölkerungsmehrheit kam, warum die Javanesische Sprache nicht zur Indonesischen Staatssprache wurde, bleibt in der wissenschaftlichen Literatur unbeantwortet.

#### **2. Eine Nation aus 300 ethnische Gruppen**

Zu der enormen Bevölkerungszahl kommt die unglaubliche Verschiedenartigkeit der über 300 Ethnien mit unterschiedlichen Sprachen, Kulturen und Traditionen. Der Indonesische Adler hält ein Spruchband in den Krallen, auf dem "Bhinneka tunggal ika" (Einheit in Vielfalt) geschrieben steht. Dieses Bestreben, aus den 250-300 ethnischen Gruppen Niederländisch-Indiens eine Nation zu formen, ohne daß eine Ethnie dominiert oder unterliegt, war in der gesamten Konstruktion Indonesiens zu spüren. Zwar sind die einzelnen Gruppen überwiegend Chinesischen und Indochinesischen bzw. Melanesischen Ursprungs, haben sich aber in den Jahrtausenden auseinanderentwickelt. Zu den großen Ethnien (Javanesen, Sundanesen, Maduresen, Balinesen) kommen noch unzählige kleine Völker auf den äußeren Inseln sowie ethnische Minderheiten (Chinesen).

#### **3. Das Meer: vom vereinigenden zum trennenden Faktor**

Ein Blick auf die Karte genügt, um die extreme geographische Zersplitterung des indonesischen Nationalstaates zu erkennen. Als Inselkette zwischen dem Indischen und dem Pazifischen Ozean gelegen, umfaßt Indonesien etwa 13700 Inseln. Diese geographische Zersplitterung wird etwas abgeschwächt durch die vorher erwähnte extreme Konzentration der Bevölkerung auf die Insel Java.

Für den Prozeß der Nationwerdung hat diese insulare Lage insofern eine große Bedeutung, als daß es die Art und Schnelligkeit der Kommunikation innerhalb der Kolonie bzw. des Staates bestimmt.<sup>3</sup> Stellte das Meer in vergangenen Jahrhunderten durch die Überlegenheit der Schifffahrt einen vereinigenden Faktor dar, so brachte die rasante Entwicklung von Kommunikationswegen auf dem Land eine Umkehrung mit sich. Etwa in der Mitte des 20. Jahrhunderts erreichte die Kommunikation auf dem Landweg die Kapazitäten auf dem Meer. Insofern sollten sich die geographischen Rahmenbedingungen negativ auf die nationale Integration ausgewirkt haben. Warum das offensichtlich nicht der Fall war, könnte mit der Erfindung und bewußten Nutzung der Rundfunktechnologie durch die indonesischen Nationalisten zu tun haben.

#### **4. Der Islam: Homogenisierungsfaktor für die Nation?**

Der indonesische Islam ist erst mit der zweiten großen Expansion ab dem 13. Jht. in den Archipel eingedrungen. Aus diesem Grund und weil Indonesien den östlichsten Ausläufer der Islamischen Bewegung markiert, repräsentiert er die flexible und tolerante Version dieser Weltreligion. Dazu kommt, daß sich der islamische Glaube mit alten animistischen Religionen, mit dem Hinduismus und Buddhismus vermischte und sich an traditionelle Lebensformen anpaßte<sup>4</sup> (siehe dazu: Burlot 1990; Wheeler 1992, 49-55; Sevin 1993, 26-30).

Überraschend erscheint die Parallelität und gegenseitige geringe Beeinflussung der Entwicklung von Nation und Islam: Weder spielte die Religion, die immerhin 87% der Indonesier umfaßt, bei der nationalen Mobilisierung gegen das niederländische Kolonialregime eine bedeutende Rolle, noch kam es in der Zeit der Unabhängigkeit zu einem Konkurrenzverhältnis zwischen Islam und Nationalisten. Als Homogenisierungsfaktor der Nationsbildung kommt der Dominanz des Islams höchstens indirekt - in einer negativen Form - eine Rolle zu, weil die Homogenität Konflikte religiöser Natur ausschließt und damit eine mögliche Konfliktlinie bei der Nationsbildung eliminiert.

### **IV. Baustränge Indonesien anhand zweier Kategorien von Deutsch/Anders**

"Nation-building" wurde erstmals von Karl W. Deutsch als theoretisches Konzept eingeführt. Er betont die wirtschaftliche, soziale und politische Mobilisierung bzw. die Entwicklung eines Kommunikationsnetzes über das Konstrukt einer Nation (Deutsch 1953, Weiß 1985). Passend erscheint mir dieser Begriff für die indonesische Nation deshalb zu sein, weil der Vorgang des Bauens, des bewußten Konstruierens besonders gut nachvollzogen werden kann.

Dabei sollte - wie Alter (1985, 149) betont - unterschieden werden in den Prozeß des "state-building" und "nation-building". Im folgenden verwende ich diese methodische Unterscheidung und differenziere zusätzlich in die Zeit der kolonialen Abhängigkeit als "Niederländisch-Indien" und des souveränen, völkerrechtlich anerkannten Staates Indonesien:

---

<sup>3</sup> Karl W. Deutsch (1956) mißt der Kommunikation eine entscheidende Bedeutung bei der Nationbildung bei: Erst über Informationsaustausch wird eine "community" bzw. "culture" zu "people".

<sup>4</sup> z.B. an das Adat, den traditionellen Verhaltenskodex der indigenen Bevölkerung;

	Kolonialzeit	Unabhängigkeit
"state-building"	räumliche Ausdehnung	extern: Abgrenzungsprozeß intern: Homogenisierungsprozesse durch Transmigration
„nation-bilding"	Erziehungsprogramm schafft eine indigene Intelligenz Symbole, Rituale, Erfindung von Tradition -	Medienkontrolle Sprachpolitik Katalysator: Japanische Besetzung "language-building"

Abb. 1: "Nation-building" und "state-building"

### 1. "State-building" in der kolonialen Vergangenheit: Determinante für die räumliche Ausdehnung

Am Beginn des indonesischen Nationalstaates stand als dominierender Faktor ohne Zweifel die koloniale Vergangenheit. Es ist typisch für die Nationalstaaten der "letzten Welle" (Anderson 1992,115), daß die räumliche Ausdehnung des neuen, selbständigen Staates fast exakt mit den Grenzen der Kolonie übereinstimmt. Bei Indonesien stellt nur Iran-Jayar und Ost-Timor, das 1975 annektiert wurde, eine Abweichung von den kolonialen niederländischen Grenzen dar.

Typisch für eine Nation als erfundenes Konstrukt scheint mir Sukarnos Ausspruch von 350 Jahren niederländischem Kolonialismus, den "Indonesien" über sich ergehen lassen mußte. Damit übersieht er natürlich geflissentlich, daß sein Indonesien von den Niederländern erst militärisch erobert und geformt wurde und daß "Indonesien" eine Erfindung unseres Jahrhunderts darstellt (Anderson 1992,165,Anm.11).

Der Vorgang des "state-building" durch die niederländische Kolonialmacht soll hier nur kurz skizziert werden: "Leur colonisation est de type mercantile; ils souhaitent seulement acheter des marchandises exotiques pour les revendre en Europe. (...) Cette indifférence à l'égard des territoires et des populations explique la faible influence des Hollandais dans le domain religieux." (Sevin 1993,32) Dadurch war es unwichtige, große Teile des Gebietes auch militärisch zu kontrollieren bzw. irgendwelche Grenzen zu ziehen. Diese ökonomische Ausbeutung stützte sich auf die "Vereenigde Oost Indische Compagnie" und ließ die Machtstrukturen in den eroberten Ländern unberührt. Fast drei Jahrhunderte - von 1619-1898 - begnügten sich die Kolonialherren mit der Kontrolle der Insel Java und der Küstengebiete von Sumatra und Kalimantan.

Das änderte sich schlagartig zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als die Niederländer mit der militärischen Eroberung und Homogenisierung ihrer Kolonie "Niederländisch-Indien" begannen. Diese in langen Kriegen (siehe dazu: Ricklefs 1993,119--147) erworbene Einheitlichkeit des Kolonialgebietes wurde erst im 20. Jahrhundert erricht, paradoxerweise zur der Zeit, als sich die ersten nationalistischen Bewegungen bildeten.

Der Prozeß des "state-building" war somit ein von der Kolonialmacht vorangetriebener und mit dem Abzug der Niederländer 1942 fast zur Gänze abgeschlossener. Auch der interne Aufbau eines Staatsapparats wurde forciert, indem vielen "Indonesiern" hohe Stellen in der Staatsverwaltung überlassen wurden.<sup>5</sup>

<sup>5</sup> Auf Dauer war es gar nicht anders möglich, denn erstens waren die Kolonialherren zahlenmäßig gering, und zweitens wußten die Niederländer, daß die von ihnen erzogene indigene Elite bei der Bevölkerung auf weniger Widerstand stoßen würden.

## 2. "Nation-building" unter kolonialer Herrschaft: Die Entwicklung eines Befreiungsnationalismus

Der Beginn des "nation-buildings" in den niederländischen Kolonien des Archipels läßt sich zeitlich nicht genau festlegen. Politische Relevanz zeigen die Aktivitäten der ersten "Nationalisten" erst am Anfang des 20. Jahrhunderts. Keinesfalls sollten die gegen die Kolonialherren gerichteten Aktionen mit einem indonesischen Nationalismus gleichgesetzt werden. B. Anderson (1992,37-39) zeigt anhand von Mas Marco Kartodikromo, einem Kommunisten und Schriftsteller der 20er Jahre, daß sich in etwa zu dieser Zeit ein Wir-Bewußtsein - eine "imagined community", entwickelt hatte, die sich auf die indonesischsprachige Gemeinschaft bezog und automatisch die noch herrschenden niederländischen Kolonialherren ausschloß. Nach Anderson ist die Entwicklung solcher Romanformen (vorausgesetzt wird die technische Möglichkeit der massenhaften Verbreitung derselben) eine *condicio sine qua non* der Nationenbildung.

Doch der Schlüssel zur Entwicklung von reproduzierbarer Literatur, einer indogenen Elite, einer Ausformung der Nationalsprache - und damit einer Nation - liegt eindeutig in der Schulpolitik der Niederländer.

### 2.1. Mißglücktes Erziehungsprogramm

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts änderte das Königtum der Niederlande seine Südostasien-Politik: Es war nun nicht mehr ein Markt für die Ost-Indische Handelskompanie, sondern wurde im politischen und wirtschaftlichen Sinn kolonisiert. Kontrollierten die Niederländer bis 1898 nur geringe Teile des heutigen Indonesiens, so begannen sie darauf ihren Einfluß mit militärischen Mitteln zu konsolidieren und eine Politik der ökonomischen und humanen Ausbeutung zu etablieren.<sup>6</sup>

Der Aufbau eines Schulsystems muß als Folge dieser ökonomischen Entwicklung gesehen werden. Die Einführung des "cultuurstelsel"<sup>7</sup>, der Naßreisbau (siehe: Sevin 1993,57-61), das enorme Ansteigen der Bevölkerungszahl<sup>8</sup> führten dazu, daß das Kolonialregime - wenn es seine ergiebige Einnahmequelle erhalten wollte - eine andere Politik anstreben mußte. Ein Faktor dieser Anpassung war die Errichtung von Schulen und die damit verbundene Ausbildung einer indigenen Intelligenz.

Indem die Schulbildung forciert wurde, erwartete sich die Kolonialregierung einerseits eine Steigerung der Wirtschaftskraft ihrer Kolonie, die wiederum den verarmten Niederlanden zugutekommen würde. Zum anderen war es eine Strategie, durch die Ausbildung einer loyalen Oberschicht die politische Zugehörigkeit zum Königtum zu erhalten (Schindler 1993,36).

Mit der Einführung der "desascholen" (Volksschulen) bzw. der "standaardscholen" gelang es der Kolonialmacht, daß 1930 etwa 40 Prozent aller Kinder zwischen 6 und 9 Jahren irgendwann einmal eine Schule besuchten (Ricklefs 1993,159). Dennoch blieb die Analphabetenrate 1930 noch bei 92,6 Prozent, und so mit dem Erziehungserfolg der US-Amerikaner auf den Philippinen nicht vergleichbar. "Education produced neither a grateful and cooperative new elite nor a buyout new spirit among the masses (...) Education produced some able and loyal officials, but it also produced a tiny dissatisfied elite who led the anti-colonial movements (...)" (Ricklefs 1993,160). Es ist kein Zufall, daß die erste nationalistische Organisation "Budi Utomo" ("edler Geist") eine Studentenorganisation war.

### 2.2. "Nation-building" von oben: die indonesische Intelligenz

<sup>6</sup> Gleichzeitig wurde mit der Missionierung der Kolonialgebiete begonnen.

<sup>7</sup> Das "Kultursystem" war "a system of government-controlled agriculture or (...) the Tanam Paksa (Compulsory Planning)" (Wheeler 1992,20).

<sup>8</sup> 1800: 6 mio., 1880: 20 mio. (Sevin 1993,42)

"Nation-building" ist immer ein Prozeß, der von oben (von der Elite) nach unten vor sich geht (siehe z.B: Gellner 1991, Hobsbawm 1992). Die Erfindung der indonesischen Nation stellt dabei keine Ausnahme dar, sondern ist vielmehr ein Lehrbeispiel für Entwicklungsnationalismus.

Der Grund für das Entstehen einer unbefriedigten indigenen Elite ist - wie oben gezeigt wurde - in der halbherzigen Schulpolitik respektive in der Erziehungspolitik der Niederländer im allgemeinen zu suchen. Diese relativ gut ausgebildete, zum Teil westlich erzogene Oberschicht entwickelte sich in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts zu Kristallisationspunkt einer Entwicklung, die 1945 mit der Ausrufung eines indonesischen Nationalstaates ihr vorläufiges Ende fand.

Anderson (1992,118) sieht die Vorreiterrolle der Intelligenz in ihrer Zweisprachigkeit, d.h. dem gleichzeitigen Beherrschen "ihrer" Sprache und die der Kolonialmacht. Da sich nach 1918 in Europa das Modell des souveränen Nationalstaates entgültig durchgesetzt hatte, ging diese Sichtweise auch in die Historiographie der jeweiligen Länder und ihrer Kolonien ein. Damit kamen die indigenen Eliten zunehmend mit nationalstaatlichem Denken in Kontakt. Das brachte mit sich, daß diese neuen Eliten auch an ihr kolonialisiertes Land den Raster des Nationalstaates anlegten.

Typisch für die neue nationalistische Intelligenz war ihre "Jugend" und ihre politische Ausrichtung. "Jung" - so meint Anderson (1992,121) - meint damit die "erste Generation, deren Mitglieder in bedeutendem Maß eine europäische Ausbildung erhalten hatten - was sie sprachlich und kulturell sowohl von der Elterngeneration als auch von der riesigen Masse ihrer kolonisierten Altersgenossen (...) abhob".

Eine gewichtige Rolle spielten die jungen Nationalisten im Ausland, vor allem in den Niederlanden. Die "Perhimpunan Indonesia" (Indonesische Vereinigung) beispielsweise beeinflusste die PKI ("Partaia Kumunis Indonesia") ausschlaggebend. Diese Gruppe von "indonesischen" StudentInnen in den Niederlanden waren auch die ersten, die den geographisch-ethnologischen Terminus "Indonesien" für ihre Kolonie übernahmen und mit politischen Inhalten auffüllten ("Indonesia Merdeka" - ein freies Indonesien) (Schindler 1993,45-46).

Die sich entwickelnde indonesische Intelligenz war mit ihren Forderungen nach Unabhängigkeit allerdings noch ziemlich allein. Die indonesische Unabhängigkeitsbewegung war in dieser Zeit äußerst schwach und auf die Elite begrenzt. In dieser Zeit des "Protonationalismus" (Hobsbawm 1992, 59) bedurfte es eines starken Katalysators, der die seperatistischen Ideen der indogenen Elite zur breiten Masse der Bevölkerung durchschlagen läßt. Diesen Katalysator stellte, wie später gezeigt werden soll, die japanische Besatzung und der Befreiungskrieg gegen die Alliierten dar.

### 2.3. "Language-building": die Sprache als Vehikel für die nationale Einheit

Die sprachliche Situation vor der japanischen Invasion 1942 war verwirrend: Die Kolonialherren und die indigene Elite sprachen niederländisch, die verschiedenen Völker ihre jeweilige Sprache. Dazwischen befand sich als Dolmetscherschicht eine Gruppe von zweisprachigen oberen Verwaltungsbeamten, die die Kommunikation in beide Richtungen möglich machten. Parallel dazu wurde als Handels- und Verwaltungssprache auf dem ganzen Archipel "Dienst-Malaisch" oder "Verwaltungsmalaisch" verwendet. Anderson weist darauf hin, daß diese Sprache zum selben Typus wie "Ottomanisch" oder "Fiskaldeutsch" zu zählen ist (Anderson 1983,133).

Seit dem Umschwung in der niederländischen Sprachpolitik Ende des 19. Jahrhunderts wurde die holländische Sprache von den Kolonialmächten auch als Verkehrssprache propagiert. Das führte zur paradoxen Situation, daß die nationalistische Elite - die ein Produkt niederländisch-westlicher Kultur war und aus mehreren Ethnien zusammengesetzt war - niederländisch sprach. Da der sich zuspitzende Konflikt zwischen Kolonialherren und Nationalisten vor allem auch eine Frage der Sprachpolitik war, mußte die neue indonesische Elite Position beziehen: "(...) The first nationalist mass

organisation in Indonesia, the Sarekat Islam und its leftist offshoot, the PKI, chose Malay as their vehicle. The nationalist leaders (...) understood fairly early that the Malay language was completely necessary if one was to get into contact with the masses of the people and mobilize them. It was the only language that could bridge the linguistic gap between the various ethnic groups as well as that between elite and masses." (Lars 1983,53).

So entwickelte sich das in "Bahasa Indonesia" umgewandelte Malaisch zu einem Grundpfeiler der Nationalistenbewegung. Im Oktober 1928 wurden beim "Schwur der Jugend" (sumpah pemuda) - dem Beginn der indonesischen Einheitsbewegung - das indonesische Vaterland, die indonesische Nation und die indonesische Sprache als die drei Stützen der Einheitsbewegung genannt. "Von zwei Generationen urbaner Schreiber und Leser geformt, konnte sie (die Sprache, A.d.A) 1928 vom Jungen Indonesien übernommen werden als National- (und auch nationalistische) Sprache bahasa Indonesia. Seitdem hat sie keinen Blick mehr zurück geworfen." (Anderson 1983,133). Es ist eine unglaubliche Tatsache, daß vor 40 Jahren kaum jemand Indonesisch gesprochen hat. Heute dagegen wachsen Millionen Indonesier mit Indonesisch als Muttersprache heran. Damit hat sich die Sprache zur 6-größten (was die Zahl der Sprechenden betrifft) Sprache der Welt entwickelt !

Wie sich im Laufe der Zeit herausstellte, ist der nationalistischen Bewegung damit ein idealer Griff gelungen: Einerseits ist Malaisch eine extrem leicht zu erlernende Sprache, die zudem in der Region eine lange Tradition als Hilfssprache für Handel, Religion etc. besitzt. Die Sprachen der einzelnen Ethnien - etwa Javanisch oder Sumatraisch - waren dagegen hochkomplizierte, schwer zu erlernende Diktionen. Zum anderen wurde durch die Wahl einer "neutralen", nicht im Land verwurzelten Sprache die Gefahr gebannt, daß eine Ethnie von vornherein bevorzugt wurde.

#### 2.4. Die Japanische Besetzung: Katalysator für die indonesische Nationwerdung

Mit dem Einmarsch japanischer Truppen 1942 wurde die niederländische Kolonialherrschaft abrupt beendet. Für die Nationalisten fiel damit die Kolonialmacht als gemeinsamer Feind und einender Faktor weg. Doch die erwartete Unabhängigkeit von Japans Gnaden ließ ebenso auf sich warten, dazu war Japan viel zu sehr am wirtschaftlichen Reichtum Indonesiens interessiert.

Die relativ kurze Besatzungszeit der Japaner hatte allerdings drei katalytische Auswirkungen für die Nationswerdung Indonesiens:

(a.) Zum Einen verboten die japanischen Besetzer (oder Befreier) den Gebrauch der niederländischen und englischen Sprache. Das Verbot der Bücher in diesen Sprachen brachte das gesamte geistige Leben in Bedrängnis, sogar die Universitäten mußten geschlossen werden. Damit war natürlich die an westlichen Werten orientierte indigene Elite am stärksten betroffen.

Für die Japaner stellte sich die gleiche Frage wie für ihre Vorgänger: Welche Sprache soll dem besetzten Land aufoktroiert werden? Da kaum jemand in Indonesien japanisch sprach, lag die Lösung der Sprachenfrage auch im Interesse Japans.

Zuerst versuchte es die Besatzungsmacht mit der Forcierung der japanischen Sprache. Da die organisierten Sprachkurse in dieser kurzen Zeit kaum Wirkung zeigen konnten und die japanische Propaganda unbedingt sofortige Kanäle für ihre Aktivitäten eröffnen mußte, verblieb als Ausweg die Verwendung der einzigen supraethnischen Sprache: der standardisierten Variante des Indonesischen/Malaischen. Diese wurde schließlich von den Japanern zur offiziellen Verwaltungssprache und zur Unterrichtssprache ab dem dritten Schulgrad (Schindler 1993,73).

(b.) Der zweite Katalysator für die Stärkung des indonesischen Nationalismus war die Erfahrung mit den Japanern als Besatzungsmacht. Im Gegensatz zu den niederländischen Vorgängern versuchte das faschistische Japan seine Mission auf das asiatische

Brudervolk auszuweiten, und das nicht immer mit sanften Mitteln. Obwohl die japanische Propaganda am Beginn Erfolge aufzuweisen schien, wich die anfängliche Begeisterung der indigenen Bevölkerung und der nationalistisch eingestellten Elite immer mehr der Enttäuschung und der Desillusionierung: "This propaganda effort was, however, often frustrated by the realities of the occupation: the economic chaos, the terror of the Military Police (Kenpeitai), the forced labour and rice requisitions, the arrogance and cruelty of the Japanese in general, the beatings and rapes, and the obligation to salute every Japanese." (Ricklefs 1993,202) Die nationalistische Elite (darunter Sukarno und Hatta) wurde für japanische Propaganda benutzt, doch auch unter den Nationalisten schwanden die Hoffnungen auf einen souveränen Nationalstaat von Japans Gnaden.

(c.) Ein nicht zu unterschätzender Faktor war die Gründung der von indonesischen Offizieren angeführten "Hilfsarmeen" ("Putera") durch die Japaner. Eigentlich gegründet, um der japanischen Kriegsmaschinerie Unterstützung zukommen zu lassen, wurden die Hilfsarmeen - unter dem Kommando von Sukarno - immer mehr zu einem Instrument der Nationalisten. Diese bestanden bisher überwiegend aus Zirkeln von Intellektuellen ohne jegliche militärische Bedeutung. Jetzt vereinigte sich diese Bewegung in den Hilfsarmee mit der breiten Masse und konnte ihre Ideen breit streuen. Schließlich schuf die militärische Ausbildung von 35.000 Mann (nach: Schindler 1993,73) die Voraussetzung für den späteren "Freiheitskampf" gegen die Alliierten nach Abzug der Japaner 1945. Die Erfahrung dieses Kampfes respektive der später daraus konstruierte Mythos half der Nationformung bis weit in die Unabhängigkeit hinein.

### **3. "State-building" in der Unabhängigkeit**

#### **3.1. "State-building" als Abgrenzungsprozeß**

"State-building" - also der gezielte Aufbau eines staatlichen Gebildes - ist vor allem eine Frage der Außengrenzen. Der indonesische Nationalstaat übernahm nach der Unabhängigkeitserklärung 1945 und entgeltig mit der völkerrechtlichen Anerkennung 1949 das Territorium der ehemaligen Kolonie Niederländisch-Indien. Wie Alter betont, besitzt der Nationalismus in der Dritten Welt offensichtliche Analogien zum Risorgimento-Nationalismus in Europa. Als politische Einheiten waren die Staaten aber ein Produkt der europäischen Kolonialverwaltung. Alter stellt fest, daß "mit dem Tag der Unabhängigkeit, der das State-Building abschloß, der Prozeß des Nation-Building in eine neue Phase (trat)" (Alter 1985,149). Wie durchschlagend der Erfolg des "nation-building" in Asien war, zeigt die enorme Stabilität der meist völlig willkürlich - oder zumindest durch militärische Erfolge - bestimmten Grenzen der neuen Nationalstaaten. Der einzige Fall einer erfolgreichen Veränderung der von europäischen Kolonialmächten installierten Staatsgrenzen ist die Sezession Bangladeshs vom (allerdings 1600 Kilometer entfernten) "Mutterstaat" Pakistan.

Für Indonesien gilt im allgemeinen das oben gesagte. Dennoch kam es in zwei Fällen zu kleineren Grenzveränderungen, die auch im Kontext mit dem kontinuierlichen Versuch des "nation-building" gesehen werden müssen: die indonesische Machtübernahme in Iran-Jaya 1962 und die Besetzung von Ost-Timor nach dem portugiesischen Abzug 1974 (siehe dazu: Stahl 1994; Ferriér 1992): "Da sich fast alle Kräfte des Landes in der West-Irian Frage einig waren, spielte die Kampagne bei der Mobilisierung des Nationalismus eine zentrale Rolle. Sukarno appelierte um gesamtindonesische Solidarität und konstruierte Feindbilder, die gegen Indonesien und seine Einheit gerichtet wären."(Schindler 1993,116) Zu dieser Strategie zählte die Kampagne gegen Malaysia ebenso wie die Konflikte mit der UNO und der IWF.

Ziel war es, Indonesien durch Abgrenzung nach außen innerlich homogener zu machen. Das Mittel stellte die militärische Anexion von Randgebieten Indonesiens bzw. der Aufbau von Feindbildern dar.

### 3.2. "State-building" als interner Homogenisierungsprozeß: die Transmigration als Integrationsstrategie

Genau wie "nation-building" ist "state-building" ein kontinuierlicher, dynamischer Prozeß, der zwar mit der völkerrechtlichen Anerkennung Indonesiens ein wichtiges Ziel erreicht hat, aber im Nationalstaat Indonesien immer noch als interner, politisch motivierter Homogenisierungsprozeß des Staates sichtbar wird.

Das wichtigste Hilfsmittel stellt die sogenannte Transmigrationspolitik dar. Diese Strategie wurde schon unter niederländischer Herrschaft angewandt, um die krassen demographischen (siehe oben) Unterschiede innerhalb des späteren indonesischen Territoriums auszugleichen: "Les différents gouvernements qui se sont succédé à Batavia (niederländischer Name für Jakarta; A.d.A) puis á Jakarta, ont organisé des transferts de population des îles sur-peuplées de Java, de Madura et de Bali, vers les îles extérieures sous-peuplées. La Transmigration se différencie des simples migrations inter-îles par son organisation au niveau le plus élevé de l'Etat." (Sevin 1993,85). Diese großangelegte Aktion führte in den letzten 90 Jahren zur Ansiedelung von über 500.000 Familien auf den sogenannten "äußeren" Inseln Indonesiens.

Die Transmigration hatte jedoch nicht nur demographische und wirtschaftliche Motive. Dazu kam nach der Unabhängigkeit der Versuch der nationalen Integration über die Transmigrationen (siehe dazu ausführlich: Otten 1986,155-184). Ohne Zweifel wurde damit einerseits eine Durchmischung der verschiedensten Ethnien bezweckt (bzw. eine Ausbreitung der javanischen Kultur auf andere Inseln), andererseits eine Art innere Kolonialisierung der äußeren, weniger besiedelten Inseln angestrebt. Zum Anreiz und als Rechtfertigung wurde dazu bewußt ein Mythos der unbesiedelten Randinseln Indonesien geschaffen.

## 4. "Nation-building" in der Unabhängigkeit: ein langwieriger Prozeß

"Ebensowenig wie in Europa wurde aber dort der Nationalismus als Ideologie am Tage der Unabhängigkeit hinfällig. Allem Anschein nach erfüllt in den außereuropäischen Staaten der Nationalismus (...) weiterhin eine wichtige Funktion."(Alter 1985,147)

Miroslav Hroch gliederte die Nationwerdung in drei Stufen: In Stufe A bildet sich in einer Elite eine volksnahe kulturelle Renaissance aus, in Phase B beginnt die politische Agitation durch kleine Gruppen. Erst in Phase C lassen sich zunehmend größere Teile der Bevölkerung von der Idee einer Nation gewinnen. (nach: Hobsbawm 1992,124).

Als 1945 der Nationalstaat Indonesien ausgerufen wurde, war dieses Gebilde weit mehr ein Staat als eine homogene Nation, nach der Hroch'schen Gliederung erst in Phase B. Das ist nichts ungewöhnliches in der bunten Palette der Nationwerdungsprozesse in Asien und Afrika. Deshalb wurde das "nation-building" in der Unabhängigkeit Indonesiens mit vielleicht noch größerer Intensität als unter kolonialer Herrschaft weiterbetrieben.

### 4.1. Symbole, Rituale und die Erfindung von Tradition

Die Bedeutung von politischer Symbolik sollte für den Prozeß des "nation-building" nicht unterschätzt werden: Hobsbawms spricht von Symbolen, Ritualen und kollektiven Bräuchen, "die allein einer ansonsten abstrakten Gemeinschaft eine greifbare Wirklichkeit verleihen". (Hobsbawm 1992,97)

In Indonesien spielte etwa die rot-weiße Nationalflagge ("merah-putih") schon in der Zeit der Kolonialherrschaft eine Rolle, ebenso Nationalhymne. Besondere symbolische Bedeutung erlangte das indonesische Staatswappen, der aus der hinduistischen Mythologie entlehene Adler Garuda. Er versinnbildlicht Pancasila, die fünf von Sukarno geschaffenen Prinzipien des indonesischen Nationalstaates: Glaube an Gott, Humanität, Nationalismus, repräsentative Regierungsform, soziale Gerechtigkeit. In seinen Klauen hält der Adler ein Spruchband mit der Aufschrift "Bhinneka Tunggal Ika" (Einheit in der Vielfalt), der ebenfalls aus der Zeit des Majapahit-Reichs entliehen ist (Wheeler 1992,38-39, Schindler 89-90).

Um dieser Symbolik Wirkung zu verleihen, muß dafür eine (erfundene oder teilweise richtige) historische Kontinuität geschaffen, Traditionen erfunden werden. Der moderne indonesische Staat griff bewußt auf viele Elemente der Geschichte zurück:

- das Dorf mit seiner traditionellen Sozialstruktur wurde beschworen
- das "gotong royong" (gegenseitige Hilfestellung) wurde unter Sukarnos Geleiteten Demokratie zur Grundlage staatlichen Handelns (Ricklefs 1993,255)
- die große indonesische Nation wurde als direkter Nachfolger der früheren Königtümer Srivijaya und Majaphit dargestellt, was historisch natürlich falsch ist (siehe: Schindler 1993,132)
- Präsident Sukarno griff in seinen Reden bewußt auf die Rhetorik der traditionellen Wayang-Spiele zurück (siehe: Lind 1983,29-40)

#### 4.2. Medien

Deutsch (1953,92) meint richtig: "Societies produce, select, and channel goods and services. Cultures produce, select and channel information."

Die Bedeutung der modernen Kommunikationstechnik für den Prozeß der nationalen Integration war Sukarno offensichtlich schon sehr früh klar geworden. Es half ihm, daß die Japaner 1942-1945 den Rundfunk förderten, um ihre Propaganda überall hin zu transportieren. Am Beginn der Unabhängigkeit waren die öffentliche Reden immer noch das wichtigste Medium, später kamen mit zunehmender Alphabetisierung die Printmedien zu größerer Bedeutung.<sup>9</sup> Aufgrund der Wichtigkeit der Medien für den "nation-building"-Prozeß existiert in Indonesien immer noch eine effiziente Selbstzensur.

#### 4.3. Sprache

Die Technologie des Satellitenfernsehens beeinflußt und fördert zweifellos die Ausbreitung und Homogenisierung der Bahasa Indonesia, die mit der Ausrufung der Unabhängigkeit 1945 zur offiziellen Staatssprache erklärt wurde. Ein wichtiger Faktor, daß es dazu kam, war die Tatsache, daß in den japanischen "Hilfsarmeen" notgedrungen Indonesisch gesprochen werden mußte. Auch das nachher etablierte Schulsystem förderte die Ausbreitung der Bahasa Indonesia als Instrument nationaler Integration, wenn auch die regionalen Sprachen offiziell zum Teil der indonesischen Kultur und damit für förderungswürdig erklärt wurden (siehe: Lars 1983,55-56). Die Aufwirkungen waren beeindruckend: Sprachen 1971 erst 40% Indonesisch, so waren es 1980 schon 61% (Ricklefs 1993,305).

Als Garant für die Homogenität des Indonesischen wurde eine Sprachkommission geschaffen, die die Weiterentwicklung der Sprache und seit 1972 die Angleichung an das Malaische forciert.

#### 4.4. Schulsystem

"Education was given high priority and the number of educational institutions expanded dramatically (nach der Unabhängigkeit; A.d.A) (...) And the use of the Indonesian language throughout the educational system, as well as in all official communications and the mass media, established it firmly as the national language."(Ricklefs 1993,238) Das seit 1945 existierende nationale Bildungssystem arbeitet zusätzlich zur gleichen Sprache mit standardisierten Lehrplänen. Damit wird eine soziale Mobilität erreicht, die nicht unwesentlich zum erfolgreichen "nation-building" in Indonesien beigetragen hat.

---

<sup>9</sup> Das hängt mit der Alphabetisierungsrate zusammen, die von 10% 1941 auf 71% 1989 stieg (Schindler 1993,165).

## Bibliographie

- Anderson, Benedict. Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines erfolgreichen Konzepts. Frankfurt/New York; 1993.
- Asia Survey. The Economist; 30.10.93.
- Burlot, Joseph. La civilisation islamique, Paris 1990
- Deutsch, Karl W.. Nationalism and Social Communication, MIT 1953
- Fein, Helen. Revolutionary and Antirevolutionary Genocides: A Comparison of State Murders in Democratic Kampuchea, 1975 - 1979, and in Indonesia, 1965 to 1966. Comparative Studies in Society and History; October 1993; 35(4).
- Ferri r, Claude. Indonesiens grausames Milit rregime: Die Gründe und Folgen des Osttimormmassakers, in: International 1-2/1992, S.5ff..
- Gellner, Ernest. Nationalismus und Moderne, Berlin 1991
- Hartmann, Schmidt. Formen des nationalen Bewußtseins im Lichte zeitgenössischer Nationalismustheorien. München; 1994.
- Hobsbawm, Eric J. Nationen und Nationalismus, Mythos und Realität seit 1780. Frankfurt am Main/New York; 1992.
- Illich, Ivan. Vom Recht auf Gemeinheit. Reinbek bei Hamburg; 1982.
- Jeismann, Michael/Ritter, Henning (Hg.). Grenzfälle, über neuen und alten Nationalismus. Leipzig 1993.
- Lars, Victor. Language Policy and Language Planning in Indonesia and Malaysia, in: Svenson, Thommy/Sorensen, Per (Hg.). Indonesia and Malaysia. London/Malmö; 1983.
- Lind, Elisabet. The Retic of Sukarno, in: Svenson, Thommy/Sorensen, Per (Hg.). Indonesia and Malaysia. London/Malmö; 1983.
- Mayer, Tilman. Nationale und supranationale Identität. Europäische Rundschau; 1/1993.
- Otten, Mariel. Transmigrasi: Indonesia Resettlement Policy, 1965-1985. Copenhagen; 1986.
- Ricklefs, M.C. A History of Modern Indonesia since c.1300. Houndsmill/London 1993.
- Schindler, Vera. "Smaragdkette des Äquators"; Entstehung, Ideologie und Verbreitung von Nationalismus am Beispiel Indonesien [unveröffentlichte Diplomarbeit]. Wien: Universität Wien; 1993.
- Senghaas, Dieter. Vom Nutzen und Elend der Nationalismen im Leben der Völker. Politik und Zeitgeschichte; 24/06/1992.
- Seton-Watson, Hugh. Nations and States. An Enquiry into the Origins of Nations and the Politics of Nationalism. Boulder, Colorado; 1977.
- Sevin, Olivier. L'Indon sie. Paris; 1993.
- Stahl, Max: Timor-Oriental, d faite politique pour Djakarta, in: Le Monde, Avril 1994
- Wehner, Burkhard. Nationalstaat, Solidarstaat, Effizienzstaat. Darmstadt; 1992.
- Wertheim, W.F. Indonesian Society in Transition; A Study of Social Change. The Hague/Bandung; 1956.
- Wheeler, Tony (Hg.). Indonesia. Australia; 1992.
- Winkler, H.A. (Hg.). Nationalismus. K nigstein; 1985.